

# Saale-Beitung.

Neunundvierzigster Jahrgang.

**Bezugspreis**  
 Der Halle monatlich bei postamtlicher  
 Abrechnung 2,50 M., durch die Post  
 2,75 M., einschließlich Zustellungsgebühren.  
 Bestellungen werden von allen Reichs-  
 postämtern angenommen.  
 Im amtlichen Bezugspreis-Verzeichnis  
 unter „Saale-Beitung“ eingetragen.  
 Bei unregelmäßig eingehenden Remittenten  
 wird keine Rücksicht genommen.  
 Rücksendung nur mit Quittungsbogen  
 „Saale-Beitung“ gestattet.  
 Gedruckt bei der Schriftleitung Nr. 1140  
 der Angerstraße Nr. 170;  
 der Bezugs-Abteilung Nr. 1133.  
 Postbezugsnummer 4003.

**Anzeigen**  
 werden die 6 getheilte Zeilenlänge  
 oder deren Raum mit 30 Hg. be-  
 rechnet und in unseren Annahmestellen  
 und allen Anzeigen-Gebäuden ab-  
 genommen. Bestellungen die Stelle 1 Mtl.  
 Schluss der Anzeigenannahme, näm-  
 lich 11 Uhr, in der Sonntagsnummer  
 abends 6 Uhr. — Abbestellungen von  
 Anzeigenanträgen, soweit solche zulässig  
 sind, müssen schriftlich erfolgen.  
 Erachtet täglich normal,  
 Sonntags und Feiertage einmal.  
 Schriftleitung und Druck-Verlags-  
 stelle: Halle, Gr. Braunschweiger 17.  
 Verlagsdirektion: Halle 24.

Nr. 57.

Halle, Donnerstag, den 4. Februar

1915.

## Englands Handel unter falscher Flagge.

### Ein Geheimbefehl des englischen Admiralstabes — Die Antwort auf die deutsche Blockade-Androhung — Mißbrauch der neutralen Flagge.

WTB. Berlin, 3. Februar.

Aus sicherer Quelle wird folgender Geheimbefehl der englischen Admiralität bekannt: Wegen des Auftretens deutscher Unterseeboote im englischen und irischen Kanal sollen sofort alle englischen Handelsschiffe neutrale Flaggen hissen und alle Abzeichen, wie Reedereizeichen, Namen usw. verdecken. Hausflaggen sind nicht zu führen. Dieser Befehl ist geheimzuhalten.

Dahin ist's mit dem stolzen Adlon gekommen, daß seine Schiffe unter falscher Flagge segeln müssen. Englands Seemacht hat sich hinterher erklärt und seine Schiffe müssen sich verdecken, damit sie unseren tapferen U-Booten entgehen.

Ob man das Ziel damit erreichen wird? Wir wissen aus den Mitteilungen der englischen Handelskapitäne, daß unsere Unterseeboote Vorlage der Schiffs-papiere verlangen, bevor sie die Schiffsbesatzung zum Verlassen ihrer Schiffe aufforderten und die Schiffe verfenkten. Die Engländer werden mit ihrer Maßregel nur erreichen, daß jedes Schiff jeit angefaßt wird.

Wird man nun auch die Schiffs-papiere fassen? Sie müssen doch den Ausweis über Schiff und Ladung geben. Da gibt es kein Verbergen.

Wie aber nun, wenn unsere Unterseeboote entdecken, daß die englischen Schiffe wirklich unter falscher Flagge fahren. Dann dürfte jede Mißdeutung angebracht sein und der Schiffsführer zu mindestens nach hartem Kriegerrecht als Spion behandelt werden. Sein Leben muß verwickelt sein.

Da man in England keine Rücksicht kennt, sind wir gezwungen, ohne jede Rücksicht vorzugehen. Wenn man die englischen Kapitäne an Formstärker Schiffe hängen würde, die unter falscher Flagge segeln, dann würde wohl sehr bald kein englisches Handelsschiff es wagen, der perfiden Lehre Mister Churchills zu folgen. Die neutrale Flagge würde englische Schiffe im übrigen ja auch nur in den Gewässern schützen, die nicht in der Blockadezone der deutschen Unterseeboote liegen. Für die Blockade der französischen Küste ist ohnehin in der Erklärung unseres Admiralstabes darauf verwiesen, daß Gefahr droht, wenn sich neutrale Schiffe in dieser Zone zeigen. Wer dort nicht rechtzeitig die Flagge seines Landes zeigen kann, hat es sich selber zuzuschreiben, wenn er als Feind behandelt wird. Dort wird man bei der Vermutung, daß die Ladung Truppen und Kriegsmaterial für Frankreich sind, fuzgen Prozedur machen und die Schiffe mit Mann und Maus verfenken.

In England ist die Angst so groß geworden, daß alle möglichen Pläne neben der zuerst von „Daily News“ empfohlenen Maßregel des englischen Marineamtes auf-tauchen. So empfiehlt man, die Handelsschiffe von englischen Kriegsschiffen geleiten zu lassen.

Unseren Unterseebooten würde das wahrscheinlich gar nicht unangenehm sein. Sie würden auf diese Weise Gelegen-heit haben, recht viele englische Kriegsschiffe zu torpedieren. Das ist wohl auch der Grund, warum die englische Admiralität auf diesen Vorschlag bisher nicht einging.

Was man in England tun, was man nicht, vor un-seren Unterseebooten ist man nicht sicher.

Die ratlose Angst, die aus dem Geheimbefehl der eng-lischen Admiralität spricht, der überdies die Rechte der Neu-tralen aufs schmachtvollste mißachtet, wird auch denen in England und neutralem Ausland die Augen öff-nen, die bisher noch an die englische Seeherr-schaft geglaubt haben. D.  
 Weitere Telegramme melden:

a. B. Rotterdam, 3. Februar.

In Dover herrschte am Montag abend eine panikartige Bewirung, weil Gerüchte aufstauten, daß außerhalb des Hafens sich deutsche Unterseeboote gezeigt hätten.

a. B. Paris, 3. Februar.

Aus Duthford in Lanibide wird gemeldet: Das Unter-seeboot „U. 21“ ist gestern auf der Höhe jener Küste gesehen worden.

WTB. London, 3. Febr. Die „Central News“ erfahren aus Paris, daß der englische Dampfer „Zearia“, der bei Le Harve torpediert wurde, im Hafen gesunken ist. Ein Teil der Ladung wurde gerettet.

T. U. Jürich, 2. Februar. In den jüdischen Blättern wird aus London berichtet, daß die Maßzahl des Postdampfers von Belfast aufgehoben worden sei, weil man neue Angriffe deutscher Unterseeboote befürchte. Ferner sollen auch andere Schiffe, die von Irland nach Liverpool fahren wollten, zurückgehalten werden. In einigen Tagen sollen die Fahrten jedoch wieder in vollem Umfange aufgenommen werden.

#### Die deutschen Unterseeboote — eine gefährliche Waffe.

T. U. Christiania, 2. Februar. In der Uebersicht des ersten Halbjahres des Krieges schreibt die Zeitung „Sjofartstidende“: Die Drahtung, Unterseeboote zur Wiederherstellung der Häfen der Westküste Englands zu verwenden, ist kein phantastisches Gebilde, sondern reine Wirklichkeit. Dieses Ereignis werde sicherlich die größte Verärgerung in England hervorrufen. Könnten wirklich deutsche Unterseeboote sich in der Britischen See halten, dann sei die Zufuhr der Lebensmittel für England nicht mehr sicher. Man siehe hier einer neuen Wirkung des Unterseebootes gegenüber. Bisher habe man Beispiele dafür, eine wie gefährliche Angriffs- und Verteidigungswaffe diese Boote seien; jetzt hätten sie sich auch als Blockadeboote bewiesen, und zwar mit der Wirkung, die die denkbar größten Folgen nicht nur für den Handel der Kriegführenden, sondern auch für den Seehandel der Neutralen haben könnten.

#### Erhöhung der Schiffsprämien bei Lloyd's.

T. U. Kopenhagen, 3. Februar. Nach einer Londoner Meldung der „Berlinske Tidende“ hat die Lloydgesellschaft heute die Versicherungsprämie für die Schiffsahrt auf allen Linien von 25 auf 60 Proz., also um 100 Proz. erhöht.

### Ein Stückchen — „Antäus-Politik“.

Von Dr. A. von Mangoldt.

Von dem Riesen Antäus erzählt die antike Sage bekanntlich, daß er nicht zu überwinden war, weil er jedesmal, wenn er den Erdboden berührte, von diesem wieder frische Kraft empfing. Ein wenig wird man in der jetzigen Lage unseres Volkes an diese Sage gemahnt, denn von allen Seiten ertönt jetzt immer dringlicher der Ruf, die Kraft der Nation und Hilfe, die wir uns jetzt nicht mehr von auswärts verschaffen können, durch engen Anschluß an den heimischen Boden, durch dessen intensive Pflege und Anbau zu gewinnen. Unter den mancherlei Möglichkeiten, die diesem Wege bei aber hier einmal auf einen hingewiesen, der zwar auch schon Beachtung gefunden hat, aber doch noch längst nicht genug: nämlich auf die schnelle Ausbreitung der Kleingärten oder Laubkolonien.

Jedermann bei uns kennt die ausgedehnten Kolonien von Schrebergärten, Laubengärten, Arbeitergärten oder wie sie sonst genannt werden, in den Außenteilen unserer großen und kleineren Städte. Es handelt sich hier nicht um Hausgärten, sondern um selbständige Kolonien von Kleingärten von etwa 200 bis 300 Quadratmeter Größe, wobei jeweils Kleingärten vereinigt sind. Ebenso handelt es sich in der Regel nicht um Eigentums-, sondern um Pachtgärten, für die das Land von irgendeiner Stelle im großen beschaft und im kleinen, eben in Form der einzelnen Gartenstücke, pachtweise wieder abgegeben wird. Auch darf mit diesem höchst lebens- und leistungsfähigen individuellen Kleingartenbau nicht der Gemüßbau im großen durch Arbeits-lose verwechselt werden, denn neuerdings eine Anzahl Ge-meinden entschließt haben. Es gälte nun, diese so lebens-fähigen Kleingartenkolonien jetzt noch schleunigst unter dem Gesichtspunkte der Kriegshilfe im großen Maßstabe aus-zubauen und zu vermehren.

Stellen wir uns vor, daß es auf diesem Wege gefänge, jetzt noch alsbald einige Zehntausende, wo-möglich aber einige Hunderttausende von Familien und Einzelpersonen in den Besitz von Kleingärten zu setzen, so wäre der Vorteil in unserer gegenwärtigen Lage in der Tat groß. Es ist für den Laien fast un-glaublich, was ein gut bewirtschafteter Kleingarten von etwa 300 Quadratmeter, einigermaßen geeigneten Boden und gute Düngung vorausgesetzt, an Gemüse u. dgl. zu liefern vermag. So ziemlich der ganze Gemüßbedarf einer

kleineren Familie kann aus ihm gedeckt werden. Kann man noch einige Hundert Quadratmeter dazugeben, so kann auch der Kartoffelbedarf oder doch ein großer Teil davon von der betreffenden Familie selbst geogen werden. Die Aus-dehnung des Kleingartenwesens vermag außerdem einen Druck auf die Lebensmittelpreise auszuüben, denn wenn die Erträge der Kleingärten in der Regel auch nicht auf den Markt kommen werden, so scheidet doch ein entsprechender Betrag der Nachfrage dafür auf dem Markte aus. Auch der Kleintierzucht, z. B. von Kaninchen, kann der Kleingarten eine wesentliche Stütze geben und so unsere Fleischversorgung verbessern. Endlich bietet er eine willkommene und wohl-tuende Gelegenheit zur Beschäftigung arbeitsloser Familien-mitglieder und kann auf diese Weise auch viel zu der so wichtigen Aufrechterhaltung einer festen, tapferen Stimmung in den breiten Volksschichten beitragen. Überdies kommt die Ausdehnung des Kleingartenwesens nicht nur für die großen Städte, sondern auch für die mittleren und kleineren und auch für die Industrie- und Arbeiterdörfer, wo die öffent-lichen und privaten Unterhaltungsmittel oft recht schmal sind, in Betracht. Daneben ist es ein großer Vorzug dieses Stückes Kriegsvorsorge, daß es auch für die Friedenszeit, die doch auch einmal wieder eintreten wird, große Bedeutung besitzt. Unsere städtische Bevölkerung bedarf dringend viel härterer Anarbeitung in früherer Luft: die Kleingartenkolonien bieten sie ihr. Das Familienleben muß gefestigt und gefördert werden: auch in dieser Richtung wirkt der Kleingarten günstig. Für Genußende weiter ist er oft von besonderem Werte, und dies hat bereits da und dort Anlaß zur Unterfütterung der Kleingartenbetriebern durch die Landesversicherungsanstalt gegeben. Ut werden auch Spielplätze mit den Kleingartenkolonien verbunden, und es schließt sich überhaupt ein gutes Stück Jugenpflege und son-ntiger gemeinnütziger Arbeit an sie an.

Einen besonderen Nutzen aber bedeuten die Kleingartenkolonien noch für die Gemeinden. Der Unterfütterungs-stand der Gemeinden ist jetzt stark belastet und er wird es wahrscheinlich auch noch geraume Zeit nach dem Friedens-schlusse bleiben. Da wird es vielfach besonders angebracht sein, diesen Unterfütterungsstand dadurch zu erleichtern, daß die Gemeinden statt Gaben in Bar oder Naturalien Landstücke zur Bearbeitung als Kleingärten an Bedürftige umloht oder sehr billig verpachtet, was übrigens bisher schon mit recht gutem Erfolge in einer Anzahl von Gemeinden geschehen ist. Außerdem wird an unsere Städte nach dem Friedens-schlusse voraussichtlich mit verstärktem Nachdruck die Förderung betreten, daß sie ihr ganzes Siedlungsweisen der-art umgestalten, daß die Mehrzahl ihrer städtischen Be-völkerung und auch ihre Versorgung mit Nahrungsmitteln noch ganz anders als bisher gefördert werden. Es leuchtet ein, daß das Kleingartenwesen hierzu viel beitragen kann. Und dabei wird dieses Mittel den Gemeinden im allgemeinen viel billiger kommen als die ausgedehnte Anlage großer öffentlicher Parks, gegen die damit übrigens natürlich nichts gesagt sein soll. Leiden wir doch beispielsweise von Leipzig in einer Schrift von Stadtratsrat Dr. Wörde-Mannheim, daß ein großer dort geplanter öffentlicher Park jährlich 36 000 M. Unterhaltungslosten verurursachen würde, wäh-rend eine Anzahl Kleingartenanlagen, die ungefähr die gleiche Fläche bedecken, der Stadt jährlich 15 bis 20 000 M. einbringen. Freilich wird man, wenn die Kleingartenkolonien ihren Segen richtig entfalten sollen, je nicht, wie jetzt fast immer, nach einiger Zeit der fortschreitenden Bebauung wieder opfern dürfen, sondern man wird es als dauernde Bestandteile der Ortsanlagen an ihren Stellen erhalten, oder, wenn das nicht möglich ist, doch wenigstens auf eine Zeit an derselben Stelle bestehen lassen müssen. Unter solchen Voraussetzungen aber wird es dann auch mög-lich sein, die Kleingartenkolonien so auszugestalten, daß sie zu einer wirklich persönlichen Zierde der ganzen Stadt-anlage werden, daß sie auch zur Lösung der Spielplatzfrage, der Jugenpflege usw. wesentlich beitragen und überhaupt Mittelpunkte eines regenreichen gemeinnützigen Lebens bilden. Augenblicklich freilich wird man, um unter dem Gesichtspunkte der Kriegshilfe zunächst einmal recht schnell möglichst viele Kleingärten zur Entfaltung zu bringen, auf diese weiter gespannten Ideale vielfach verzichten müssen und können, aber man sollte ihre Vermittlung wenigstens für später möglichst offen halten.

Angeführt aller dieser Gesichtspunkte hat der Deutsche Verein für Wohnungsreform schon vor Monaten



Japan braucht seine Truppen im eigenen Lande.

Londoner Korrespondent von Pariser Blättern berichten über das Stadium der französisch-japanischen Verhandlungen: Einer der hervorragendsten Diplomaten Japans, der gegenwärtig in London weilt, erklärte einem Korrespondenten, daß eine japanische Intervention wenig wahrscheinlich sei.

Der Hamburger „Bulkan“ stellt den Bau des griechischen Schlachtschiffes ein.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Athen: Da die griechische Regierung aus besonderen Gründen die Konstruktionsleistungen für den Bau der Hamburger Vulkan-Werft im Bau befindliche Schlachtschiff „Georg I.“ nicht genehmigt hat, teilt sie die Werft mit, sie werde den Bau des Schiffes einstellen.

Zur österreichischen Landsturmbewertung.

Durch die Kundmachung betr. die österreichisch-ungarischen Landsturmpflichten werden die Jahrgänge 1878-1890, nicht, wie irrtümlich gemeldet wurde, von 1872-1890 betroffen.

Kaiser Wilhelm an ein ungarisches Infanterieregiment.

Das Kommando des bei Namen des Kaisers Wilhelm führenden Infanterieregiments Nr. 7 erhielt folgendes Telegramm: Ich erlaube, folgendes Telegramm dem Infanterieregiment Nr. 7 mitteilen zu lassen: Der Deutsche Kaiser hat mit der größten Zufriedenheit den Bericht über das mutige Verhalten des Regiments entgegengenommen.

Auf der Suche nach dem „Berichter“.

WTB. Rom, 3. Febr. Der Londoner Berichterstatter der „Tribuna“ meldet, daß die englischen Behörden nach einem triftigen Grundbesitzer forschten, der an der triftigen Küste den deutschen Tauchbooten ein Versteck gewährt haben soll.

Prinz Georg ist erholungsbedürftig.

Dem „Temps“ zufolge ist Prinz Georg von Serbien in Marfelle eingetroffen. Er begibt sich zur Erholung nach Villa Cap d'Anil bei Monaco.

Schwierige politische Lage in Südafrika.

Aus Kapstadt melden die „Times“: Die jüngste Konferenz des südafrikanischen reformierten Kirche zeigt, daß die politische Lage außerordentlich schwierig geworden ist. Die Aussprüche haben eine Spaltung in der afrikanischen Bevölkerung herbeigeführt.

Ein Enkel Otho Krügers des Verrats angeklagt.

WTB. Pretoria, 2. Febr. (Reuter.) Gegen Piet Drobler, Enkel des Präsidenten Krüger und Mitglied der Partei Herzogs, wird das Hauptverfährden wegen Verrats eröffnet werden.

Deutsches Reich.

Prinz August Wilhelm.

Berlin, 3. Febr. Vom Prinzen August Wilhelm berichtet der „A.-M.“: Der doppelte Splitterbruch des Unterlebens sowie mehrfache Brüche im linken Fuß sind, wie neuerliche Durchleuchtung ergeben hat, von völliger Heilung noch weit entfernt.

Zum Befinden des Erprinzen von Braunschweig.

Braunschweig, 2. Febr. Ueber das Befinden des Erprinzen wird mitgeteilt: Dem im gestrigen Bericht gegebenen Krankheitsverlaufe entsprechend ist auch heute das Allgemeinbefinden gut. Der Schlaf ist ungestört, die Nahrungsaufnahme im Heben begriffen. Die Stimmung ist recht gut.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gegen Liebknecht.

Berlin, 3. Februar. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags hat in ihrer gestrigen Sitzung laut „Vorwärts“ folgenden Beschluß gefaßt: Die Fraktion schließt sich bei über die Abstimmung Liebknechts abgegebene Erklärung des Fraktionsvorsitzenden vom 2. Dezember 1914 an. Sie verurteilt den von Liebknecht begangenen Disziplinbruch aufs schärfste.

Organisationsstatut nicht die Handhabung zu weitergehenden Maßnahmen zusteht, so muß sie die endgültige Entscheidung dem nächsten Parteitag anheimstellen.

Die Fraktion hat weiter beschloffen: Die Abstimmung der Fraktion im Plenum des Reichstages hat geschlossen zu erfolgen, soweit nicht für den einzelnen Fall die Abstimmung ausdrücklich freigegeben ist.

Ausfuhrverbot.

WTB. Berlin, 2. Febr. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers, wonach verboten wird die Ausfuhr von Hirse, Waichs der Nummern 73, 141 und 247 des Zolltarifs, Erdwachs (Wachser) gereinigt und in Blöcken, Zäpfchen oder Kugeln; Wachstumpfen von gereinigtem Erdwachs und von Zerseln; Nummer 249 des Zolltarifs, Tabak und Tabakfabrikanten; Kleefaat, Grasaat, Runkel-, Zuder- und Feldrübenfamen, Wurzeln, gepulverten Knollenfahle, Sanatogen, Plasmon und anderen Trockenmilchpräparaten.

Ferner wird verboten die Ausfuhr und Durchfuhr von Lokomotiven und Teilen davon, Nummern 892 und 893 des Zolltarifs. Robeisen mit weniger als ein Prozent P; Blechen aus Eisen, roh, entzündert, gerichtet, breittiert, gestrichelt, losweg gepreßt, gebudelt, gestanft, geschwehlt, gebogen, gelocht, gebocht mit einer Stärke von 4,5 Millimeter oder darüber; Metallrohren (durch Walzen, Ziehen oder dergleichen gemessenen Rohren) aus Eisen mit einer Wandstärke von 4,5 Millimeter oder darüber; Zint, roh, und Zintblech, roh, Nummer 855 und 856 des Zolltarifs.

Die zweite württembergische Kammer

trat Dienstag nachmittag zu einer kurzen Krönungstagung zusammen. Ministerpräsident Dr. v. Weihsäcker führte in der Hauptsache aus:

Der König hat mich beauftragt, in seinem Namen den Ständen auszusprechen, was sein landesverträtliches Herz tief und unablässig bewegt. Sich von dem Geiste der tapieren Württemberger, die in einer noch nie dagewesenen Zahl hinausgegangen sind zur Verteidigung des deutschen Vaterlandes, zu überzeugen und aus berufenem Munde das Lob ihrer Tapferkeit zu vernehmen, war dem König eine freundliche und vollste Genugtuung.

Antikliches Wahlergebnis der Reichstagswahl in Hamburg III.

Am 29. Januar 1915 wurden im Wahlkreis Hamburg III bei 212 403 Wahlberechtigten 41 651 gültige Stimmen abgegeben. Hiervon entfielen auf den Parteisekretär Heinrich Stubbe-Samburg (Sozialdemokrat) 41 583 Stimmen. Zersplittert waren 68 Stimmen.

Ausland.

Rundgebungen gegen die Teuerung in England.

London, 2. Februar. „Das Organ der Londoner Arbeiterpartei, „Daily Citizen“ kündigt an, daß am 13. Februar in 44 größeren Städten Kundgebungen gegen die Teuerung stattfinden sollen.

Lohnforderungen englischer Bahnbeamten.

c. B. Rotterdam, 2. Februar. 1000 englische Bahnbeamte beschloffen in einer Versammlung, nach Friedensschluß der Regierung ein nationales Programm abzugeben, durch welches der Arbeitstag verkürzt und die Regierung aufgefordert wird, den Lohn allgemein zu erhöhen.

Schlechte Ernte in Transvaal.

London, 2. Febr. „Daily Telegraph“ meldet aus Johannesburg: Die Lage der Landwirtschaft in Transvaal ist sehr ungünstig. Nachdem bereits im vorigen Jahre die Ernte schlecht ausgefallen war, wurden diesmal alle an Frühjahr gelegenen Felder überflutet.

Unruhen in Nordchina.

Nach Meldungen aus Reigan haben sich dort sowohl wie am oberen Hoangho äußerst ernstliche Unruhen zugetragen. Welcher Art dieselben sind und welche Ausdehnung sie besitzen, läßt sich schwer feststellen, da die Regierung alle diesbezüglichen Meldungen aufs sorgfältigste unterdrückt.

Halle und Umgebung.

Halle, 4. Februar.

Der Eisenbahndirektionsbezirk Halle

fest mit folgenden Positionen im neuen preußischen Etat: Herstellung von Wege-Unterführungen in Kilometer 39 und 45 der Strecke Halle-Lehrbach, letzte Rate 184 000 Mark; Herstellung eines Hauptbahnhofs in Leipzig und einer Verbindungsbahn von Wahren nach Schönefeld und Seitzelsfeld, sowie Erweiterung des Bahnhofes Naumburg-Lindenberg, letztere Rate 1 Million Mark; Umbau des Bahnhofes Gerbtha, letztere Rate 600 000 Mark; Umbau der Überführungen der Berliner Straße auf Bahnhof Halle, letztere Rate 450 000 Mark; Erweiterung des Bahnhofes Jüterbog, letztere Rate 50 000 Mark; Erweiterung des Bahnhofes Dessau, letztere Rate 100 000 Mark; Erweiterung der Hauptwerkstätte Hagenwerda, letztere Rate 100 000 Mark; Erweiterung der Hauptwerkstätte Kötzburg, letztere Rate 300 000 Mark; Gleiserweiterung am Nordende des Bahnhofes Halle, letztere Rate 300 000 Mark; Erweiterung des Güterbahnhofes Merseburg, letztere Rate 300 000 Mark; Umbau des Bahnhofes Senftenberg (Zaunf.), letztere Rate 1 600 000 Mark; Herstellung eines Ueberholungsstellen auf dem Personenbahnhof in Halleberg bei Torgau, letztere Rate 200 000 Mark; Erweiterung des Bahnhofes Oberböllingen an See, letztere Rate 200 000 Mark; Umbau des Bahnhofes Schtettau bei Halle, letztere Rate 800 000 Mark; Erweiterung des Bahnhofes Eilenwerda (Berlin-Dresdener Bahnhof), letztere Rate 200 000 Mark; Erweiterung des Bahnhofes Torgau, letztere Rate 200 000 Mark; Herstellung eines Lokomotivschuppens nebst Aufstellgleise am Süden des Bahnhofes Halle 100 000 Mark; Erweiterung des Güterschuppens auf Bahnhof Halle, letztere Rate 400 000 Mark.

Das Eisene Kreuz.

Das Eisene Kreuz I. Klasse erhielt der Herzoglich Anhaltische Bergat Karl Clausert-Leopoldsdahl, der als Hauptmann und Kompanieführer im Reserve-Infanterieregiment Nr. 36 im Felde steht.

Dem Adjutant d. R. des Reserve-Feldjägerbataillons Nr. 63 Dr. med. Hesse, Sohn des Universitäts-Quartiers Rechnungsrat Hesse hier, wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Der Unteroffizier Otto Erbe im Landwehr-Infanterieregiment Nr. 36, 2. Komp., Sohn des alten hallischen Bürgers Albert Erbe, wurde an Kaisers Geburtstag mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Das Eisene Kreuz erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde in Flandern der Einjährig-Freiwillige Gelehrter William Schelermann aus Berlin-Griedenau, der früher in Halle studierte.

Am 27. Januar wurde der Offizierskernretreter Kurt Gjosold von der Eisenbahnbaukompanie 12 zum Leutnant befördert.

Aus der Verlustliste Nr. 139.

Grenadier-Regiment Nr. 2. Wehrm. Karl Werner aus Leimbach verw. Grenadier-Regiment Nr. 12. Ref. Hermann Kühne I aus Halle durch Unfall verletzt. Infanterie-Regiment Nr. 27. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

